Etablierte und neu erarbeitete Methoden in der forensischen Anthropologie

Validität, Reliabilität und Praktikabilität

Zu Beginn dieses Editorials soll ein Dank an die Herausgeber der *Rechtsmedizin* stehen, die uns hiermit die Möglichkeit einräumen, ein 2. Sonderheft zum Leitthema „Forensische Anthropologie“ zu gestalten. Mancher könnte dieser Freizügigkeit kritisch begegnen, stand zu Beginn des Editorials im 2. Heft, Bd. 23 (2013) doch die ungeschönte Zustandsbeschreibung des institutionellen Niedergangs und der überschaubaren Bedeutung der forensischen Anthropologie in der Alltagsroutine unseres Faches.

Auf den zweiten Blick wird indes deutlich, dass gerade Nischendisziplinen durch die im gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Fokus stehenden Topthemen in den Schatten fachspezifischer Aufmerksamkeitsübungen geraten können.

Modeerscheinungen und Ereignisse mit medialem Erregungspotenzial können und dürfen nicht das führende Motiv sein, ein Thema aus- oder abzuwählen. Gleichzeitig darf die Diskussion, ob steuerfinanzierte Wissenschaft nicht auch *ad populum* diffundieren sollte, nachdrücklich geführt werden. Wenn daher Fachblätter in Schwerpunktheften sich von Zeit zu Zeit auf „kleinere“, dennoch hochkomplexe und innovative Spezialgebiete konzentrieren und so auf solche Sonderthemen aufmerksam machen können, dann ist dies ein Signal, ein Erkennungszeichen, dass in der Wissen-

schaft jenseits aller hochaktuellen und für die Alltagsarbeit bedeutsamen Themen weiterhin Nachrichten und Wissensaustausch weniger tagesrelevanter Bereiche erwünscht sind und möglich bleiben. Zwei Sonderhefte zum Leitthema „Forensische Anthropologie“ können daher als notwendige, gleichwohl keineswegs selbstverständliche Antwort anstehender Diskussionen in komplexen Teilgebieten unseres Faches verstanden werden, die durchaus exemplarisch für unverzichtbare Eichungsvorgänge einer zunehmend evidenzbasierten Wissenschaft stehen können.

» Wissenschaftsaustausch auch in weniger tagesrelevanten Bereichen ist erwünscht

---

Die lebhaft geführten Diskussionen als Resonanz auf Beiträge im ersten Heft haben nicht zuletzt den Inhalt des vorliegenden Hefts nachhaltig befruchtet. An dieser Stelle möchten wir im Namen aller Autoren für die aktiven Diskussionsbeiträge herzlichst danken.

Die zentrale Zielvorstellung beider Hefte richtet sich aus an Fragen und Grundsatzdiskussionen über die Validität, Reliabilität und Praktikabilität (mit all ihren pekuniären Attributen) etablierter und neu erarbeiteter Methoden in der forensischen Anthropologie.

Ein kritisches metaanalytisches Review über weit verbreitete Verfahren z. B. in der forensischen Altersbestimmung hat ebenso Gewicht wie die Präsentation weiterentwickelter Methoden, die Entdeckung neuer Zusammenhänge oder eine theoretische Auseinandersetzung mit statistischen Verfahren, die nicht nur den Imperativ des Zufalls in so mancher Studie zu klären versuchen.

Die ausgewählten Themen in diesem Heft erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit eines denkbar allumfassenden Pensums in der forensischen Anthropologie. Bewusst wurde erneut der multidisziplinäre Ansatz mit aktiver Beteiligung von Wissenschaftlern unserer hochgeschätzten Nachbarfächer gewählt.

Wir hoffen sehr, dass auch dieses Heft den interessierten Leser zu neuen Ideen inspiriert und zu weiteren Diskussionen motiviert.

F. Ramsthaler

M.A. Verhoff

Korrespondenzadresse

Dr. Dr. F. Ramsthaler
Institut für Rechtsmedizin,
Universität des Saarlandes
Gebäude 42,
66421 Homburg/Saar
Frank.Ramsthaler@
uniklinikum-saarland.de

Prof. Dr. M.A. Verhoff
Institut für Rechtsmedizin,
Universitätsklinikum Frankfurt,
Goethe-Universität
Kennedyallee 104,
60596 Frankfurt a. M.
verhoff@med.uni-frankfurt.de

Einhaltung der ethischen Richtlinien

Interessenkonflikt. F. Ramsthaler und M.A. Verhoff geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Buchbesprechungen

Andrea Eugenio Cavanna, Andrea Nani,
Hal Blumenfeld, Steven Laureys
**Neuroimaging
of Consciousness**

Berlin Heidelberg New York: Springer 2013,
261 S., (ISBN 978-3-642-37579-8),
139.09 EUR

Wie der Titel sagt beschäftigt sich das Buch mit den neuesten Methoden (v. A. fMRI und PET) zur Diagnose und Beurteilung der Hirnaktivität bei Bewusstlosen. Nach einem einführen-

den Kapitel über die neurowissenschaftlichen Grundlagen und Theorien zu den verschiedenen Formen der Bewusstlosigkeit folgt ein Abschnitt über die Bildgebung des Gehirns bei der Bewusstlosigkeit im Zusammenhang mit Epilepsie. Ein weiterer Abschnitt beschäftigt sich mit der Bildgebung und den Hirnveränderungen bei Schlaf, Narkose und Koma. Der vierte und letzte Abschnitt schließlich zeigt die noch sehr neuen Ergebnisse des Neuroimaging bei neuropsychiatrischen Störungen. Es handelt sich um ein hoch spezialisiertes Werk, das sich teilweise sehr theoretisch mit den morphologischen Korrelaten der Bewusstlosigkeit auseinandersetzt. Auch wenn der Fokus des Werkes auf der Entwicklung bildgebender Verfahren zur Beurteilung (und Prognose) der Bewusstlosigkeit und komatöse Zustände bei Patienten abzielt, so ergeben sich hier interessante Forschungsansätze auch für die Rechtsmedizin sowie forensische Psychiatrie vor dem Hintergrund der Möglichkeiten zur Objektivierbarkeit von Bewusstlosigkeit. Für neuropathologisch und neurowissenschaftlich ausgerichtete Forschergruppen innerhalb der Rechtsmedizin und forensischen Psychiatrie gib das Buch viele interessante Anregungen.

M. A. Rothschild (Köln)